

Das Kreuz

Ein grünes Steinkreuz an einem Lederband. Das habe ich mir vom Wanderurlaub aus der Hohen Tatra mitgebracht. Immer wenn ich es in der Hand halte, denke ich an Maja und Sabine. Und an unsere Wanderung. Wir wollten es unbedingt noch hoch schaffen zum Gipfel. Doch später beim Abstieg konnten wir den Weg nur noch erahnen. Nur die weißen Schneereste sahen wir noch, ansonsten war es stockdunkel. Plötzlich brach der Weg ab. Stundenlang irrten wir durch die kalte Winternacht, ohne zu wissen, wohin. Mobiltelefone gab es noch nicht, und eine Taschenlampe hatten wir auch nicht dabei. Irgendwie haben wir durchgehalten. Und dann – ein Licht. Wie erleichtert wir waren, ein Haus. Eine Polin öffnete uns. Sie gab uns eine Suppe und brachte uns nach Hause.

Wie viele Gebete ich auf dem Weg gesprochen habe, weiß ich nicht mehr. Worte beruhigten mich, Not lehrt ja bekanntlich beten. So sprach ich aus, was mich bedrückte: Gott, lass uns wieder nach Hause finden! Gib Sabine Kraft, damit sie weitergeht und nicht unterm Baum sitzen bleibt! So versuchte ich mir zu helfen, im Gespräch mit Gott. Am nächsten Tag kaufte ich mir das grüne Steinkreuz und dankte Gott im Stillen dabei. „Gott nahe zu sein, ist mein Glück!“ sagt der Psalmbeter in einem Gebetslied in der Bibel. Ich höre: Gott ist mir nahe und ich bin Gott nahe. Aber das ist keine Nähe von Angesicht zu Angesicht. Gottes Nähe fühlt sich für mich eher an wie ein Tasten. Wie eine Gewissheit, die ich mir selbst nicht geben kann. Wenn ich in Not bin, ist es einfach: Ich rufe nach Gott und seiner Hilfe, wie damals am Berg, und fühle mich nicht mehr allein. Gottes Nähe aber spüre ich nicht nur im Gebet. Sondern auch, wenn wir uns umeinander kümmern und füreinander da sind. Die fremde Frau, die uns einlässt und zu essen gibt. Die Nachbarin, die mir vor der Operation eine Blume vor die Tür stellt und die Angst vertreibt. Der Anwalt, der dem Kindergarten aus der Krise hilft, ohne dafür Geld zu nehmen. Wenn wir füreinander sorgen, ist Gott nahe.

Da merke ich: Hier bist du gehalten oder bewahrt worden, da kam dir die Kraft von woanders her. Das sind Momente, in denen ich mich selbst anders verstehe.

Kein Zeichen erinnert mich an Gottes Nähe so gut wie das Kreuz. Jesus von Nazareth ist am Kreuz gestorben und doch war es nicht das Ende. In Jesus hat Gott selbst die Nähe zu uns hergestellt. Jedes Kreuz hat zwei Balken. Ich stelle mir vor: Der senkrechte Balken verbindet Menschen und Gott, der waagerechte Balken geht von Mensch zu Mensch. Wenn ich mein grünes Steinkreuz aus der Schreibtischschublade hole, glaube ich, dass ich nicht alleine bin. Zum Glück.